



Erdbebenforschung: Woher spüren Tiere das Unheil?

Bevor die Erde bebt, ein Vulkan ausbricht oder ein Tsunami die Küste verwüstet, verhalten sich Tiere auffällig: Hunde bellen, Hähne krähen, Pferde und Kühe geraten in Panik, Elefanten fliehen in die Berge. Woher spüren Tiere das nahende Unheil? Erdbebenforscher vermuten: Weil sich die Luft vor Erdbeben verändert, können Tiere die Gefahr quasi riechen. Und: Offenbar können Tiere Erschütterungen durch Infraschall auch rechtzeitig fühlen.

Zwei Stunden vor dem schweren Erdbeben in Haiti im Januar 2010 berichtete die kanadische Journalistin Chantal Guy auf ihrer Facebook-Seite, dass in Port-au-Prince alle Hähne verrückt spielten und zu jeder Tageszeit krähen würden. Kurze Zeit später fügte sie hinzu, dass auch »die Hunde heulen, dass es einem das Herz zerreißt«. - Zwei Stunden später bebte die Erde.

Der Berliner Wissenschaftler Helmut Tributsch erlebte am 6. Mai 1976 das schwere Erdbeben in der norditalienischen Provinz Friaul. Bauern erzählten ihm, dass Stunden vor dem Erdbeben Vogelschwärme aufflogen und Hunde bellten. Tributsch begann mit Forschungen über das Verhalten von Tieren und deren mögliche

Fähigkeiten der Erdbebenvorhersage. Bereits 1978 fasste er seine Erkenntnisse in dem Buch »Wenn Schlangen erwachen« zusammen. Der Titel bezieht sich auf das Erdbeben in der chinesischen Stadt Haicheng im Februar 1975: Damals erwachten die Schlangen der Gegend vorzeitig aus ihrem Winterschlaf und flohen.

In der Wissenschaftszeitschrift *Nature* veröffentlichte Tributsch vor wenigen Jahren eine interessante Hypothese: Durch den hohen Druck auf das Gestein vor einem Erdbeben entstehen in Abhängigkeit von seiner jeweiligen mineralischen Zusammensetzung elektrische Ströme, die Wasser in Gesteinsklüften per Glimmerentladung zersetzen. Dabei entstehen elektrisch geladenen Teilchen, welche offenbar die Unruhe bei den Tieren auslösen und sie dadurch warnen. Außerdem sind erhöhte Radonwerte Vorzeichen von Erdbeben, die die Unruhe der Tiere erklären könnten.

Offenbar können Tiere auch rechtzeitig Erschütterungen spüren: Forscher haben nachgewiesen, dass Elefanten Infraschall über ihre empfindlichen Fußsohlen wahrnehmen können. Bei dem großen Tsunami 2004 flüchteten Elefanten auf Sri Lanka kurz vor dem Tsunami ins Landesinnere - doch nur wenige Menschen taten es ihnen gleich. Auch die Küste der indonesischen Insel Simeulue wurde zerstört. Dass alle Bewohner überlebten, verdanken sie den Tieren: Als die Wasserbüffel in die Berge flüchteten, folgten sie ihnen.



Das Schwein - eines der intelligentesten Tiere

Schweine gehören zu den intelligentesten Säugetieren. In Experimenten stellten sie unter Beweis, dass sie die Bedeutung von Worten wie Namen oder Kommandos schneller lernen als Hunde und sogar Geräte bedienen können. Schweine haben Selbstbewusstsein und können sich wie Menschen, Affen oder Elefanten selbst im Spiegel erkennen.

Schweine können sogar räumliche Informationen, die sie über den Spiegel bekommen, verarbeiten. Dies zeigte eine Studie von Forschern der University of Cambridge, die 2009 im Fachmagazin *Animal Behaviour* veröffentlicht wurde.

Schweine sind neugierig, können sich konzentrieren und verfügen über ein langes Gedächtnis. »Einem Schwein bringe ich in 20 Minuten etwas bei, wofür ich bei einem Hund eine Woche brauche«, so Joanne Kóstiok, Trainerin bei »Schweinchen Babe«.

Schweine sind außerordentlich soziale Tiere und leben gut organisiert. Die Leitbache - das erfahrenste weibliche Tiere - führt die Rotte. Mutterschweine kümmern sich aufopfernd um ihre Jungen und singen ihnen etwas vor, während sie sie säugen. Schweine lernen von einander in einer Weise, die Forscher zuvor ausschließlich bei Primaten beobachteten. Sie kommunizieren ständig miteinander und verfügen über ein vielfältiges Repertoire an Lauten. Wissenschaftler haben bei Schweinen besonders in Stresssituationen eine Art »emotionale Kommunikation« zwischen den Mitgliedern derselben Gruppe festgestellt.

Entgegen weitverbreiteter Vorurteile sind Schweine sehr saubere Tiere. Wenn sie genug Platz haben, legen Schweine Toiletten an und trennen sie von ihren Schlaf- und Liegeplätzen. Bekanntlich suhlen Schweine gerne in Schlamm. Eine schlaue Maßnahme: Der Schlamm auf der Haut kühlt, schützt vor Insekten und vor Sonnenbrand.





Sommerfeste: Einsatz für die Tiere

Sommerfeste sind eine wunderbare Gelegenheit, vielen Menschen Tierschutz und eine vegetarisch-vegane Lebensweise näher zu bringen. So findet seit 15 Jahren die »Veganmania« in allen großen Städten Österreichs statt. Dieses Jahr steigt die »Veganmania« auch in Zagreb/Kroatien (7./8.9), Schweinfurt/Deutschland (15.9.) und Winterthur/Schweiz (22.9.).

Am 15. und 16. Juni fand bei strahlendem Sonnenschein die Veganmania in Wien statt, das größte vegane Sommerfest in Österreich. Auch *RespekTiere* war wieder mit einem Informationsstand für Tierrechte vertreten. Tom Krepl von *RespekTiere* berichtet: »Gut gelaunte engagierte Aktivist:innen verteilten an die vielen Besucher am Stand eine Menge an Info-Material, darunter das Magazin *Freiheit für Tiere*, führten interessante Gespräche und konnten eine große Zahl an Unterschriften für ‚Tierschutz in die Verfassung‘ sammeln. Viele der Besucher verließen den Tierrechtsstand mit den Worten: ‚Danke für eure Arbeit‘, was uns nicht nur sehr freute, sondern auch für die Zukunft noch mehr anspornt.«

Veganmania am 15./16. Juni in Wien: Stand von RespekTiere



Foto: Boris Bürgel

*Umweltfestival der Grünen Liga am 3. Juni in Berlin:
Info-Stand der Initiative zur Abschaffung der Jagd*

Informationen: www.veganmania.at

Der Petition »Tierschutz in die Verfassung« können Sie sich online anschließen: www.respektiere.at/petition.htm





Foto: Paul Binet · Forolia.com

Füchse sind intelligente und sehr soziale Tiere und gelten als »Gesundheitspolizei des Waldes«

Fuchsbandwurm: Alles Jägerlatein

Mit der angeblichen Gefahr durch den Fuchsbandwurm an Waldbeeren rechtfertigen Jäger in der Öffentlichkeit gerne den massenhaften Abschuss von Füchsen. Doch das ist Jägerlatein: In Deutschland ist kein einziger Fall einer Infektion über Waldbeeren dokumentiert.

»Mediziner vom Uniklinikum Ulm und von der Universität Würzburg haben offiziell Entwarnung gegeben. Eine Infektion beim Verzehr von Waldbeeren mit dem Fuchsbandwurm sei nicht erwiesen, erklärten sie«, berichtet das Magazin *Welt der Wunder* (18.6.2012). Und: »Selbst Ärzte sagen: Dass man sich auf diese Weise mit dem Fuchsbandwurm infizieren kann, darf endgültig ins Reich der Legenden verbannt werden.«

Jäger-Märchen Tollwutgefahr

Übrigens ist auch die angebliche Tollwutgefahr durch Füchse ein Jäger-Märchen: Deutschland gilt seit 2008 nach den internationalen Kriterien der Weltorganisation für Tiergesundheit als tollwutfrei.

Viel gefährlicher für die Volksgesundheit sind die Jäger selbst: Jahr für Jahr sterben an die 40 Menschen durch Jäger und Jägerwaffen - und Hunderte werden verletzt. Und: Nach Schätzungen von Umweltverbänden werden durch die Jagd jährlich ca. 3. - 4.000 Tonnen Blei in die Natur freigesetzt. Blei ist ein hochtoxisches Schwermetall - es gelangt durch chemische Umwandlung in die Nährstoffkreisläufe der Natur und landet schließlich in unseren Gewässern, in den Böden, im Trinkwasser und im Brotgetreide.



Bundesregierung: Fehlbetäubungen bei Rindern 9%, bei Schweinen bis zu 12,5 %

Töten im Akkord



Der Bolzenschuss soll Rinder vor der Schlachtung betäuben. Studien zufolge verfehlt der Schuss bei 200.000 Rindern pro Jahr das Ziel.



Filmaufnahmen der Tierrechtsorganisation PETA in deutschen Schlachthöfen beweisen, dass die Rinder noch schreien und mit Kopf und Beinen um sich schlagen, während ihnen der Hals aufgeschlitzt wird, das Blut literweise aus der Kehle fließt und Ohren und Füße abgeschnitten werden (Bild oben).

Die Bundesregierung bestätigt als Antwort auf eine Kleine Anfrage der Grünen Missstände in deutschen Schlachthöfen: Bis zu 9 Prozent der Rinder und 12,5 Prozent der Schweine sind noch bei Bewusstsein, wenn sie geschlachtet werden. Rein rechnerisch erleben über 7.400.000 Schweine ihre Schlachtung bei vollem Bewusstsein mit.

Bis zu 750 Schweine pro Stunde werden in einer automatischen Betäubungsanlage betäubt, dabei bleiben 5 Sekunden für die Tötung. In der industriellen Rinderschlachtung sind es 80 Tiere pro Stunde, und nur 45 Sekunden Zeit hat ein Schlachthofmitarbeiter für die Schlachtung.

7.400.000 Schweine und 200.000 Rinder sind bei der Schlachtung bei Bewusstsein

In Deutschland wurden 2011 nach Angaben des Statistischen Bundesamts 59,3 Millionen Schweine und 3,7 Millionen Rinder getötet. Eine Fehlquote von 12,5 Prozent bedeutet, dass etwa 7,4 Millionen Schweine bei vollem Bewusstsein geschlachtet wurden. Analysen des Max Ruber-Instituts zufolge verfehlt der Bolzenschuss bei etwa 200.000 Rindern das Ziel, so dass sie ihre Schlachtung bewusst miterleben. Bei der Betäubung von Geflügel mittels Elektro-Wasserbad bestehe außerdem die Gefahr, dass die kopfüber aufgehängten Tiere durch das Zappeln nicht ausreichend eingetaucht werden.

»Studien belegen, dass es aus verschiedenen Gründen vorkommen kann, dass Schlachttiere vor weiteren Schlachtarbeiten das Empfindungsvermögen wiedererlangen«, so heißt es in der Regierungsantwort. Die Zwischenfälle seien so schwerwiegend, dass die »tierschutzgerechte Tötung« weiterentwickelt werden müsse. Die Grünen sowie viele Tierschutzorganisationen fordern ein Verbot der Akkordarbeit auf Schlachthöfen.

»Tierschutzgerechte Tötung« - kann es das überhaupt geben? Aktiver Tierschutz bedeutet: Tiere leben lassen! Jeder, der aufhört, Fleisch zu essen, rettet Hunderten Tieren das Leben.

Quellen: »VIER PFOTEN fordert Stopp des Akkord-Schlachtens«, VIER PFOTEN; 21.6.2012 · »Regierung: Betäubung von Schlachtieren mangelhaft«, www.agrarheute.com, 21.06.2012 · »Unnötiges Leiden«, sueddeutsche.de, 21.6.2012

Bio-Fleisch hat mit heiler Welt nichts zu tun

Auch »Bio-Fleisch« stammt aus industrieller Massentierhaltung.

Die EU-Richtlinien für Bio-Produkte legen lediglich fest, dass zur Fütterung der Tiere weitgehend biologische Futtermittel verwendet werden müssen und dass die Tiere etwas mehr Platz haben. Doch das Leben der »Bio-Tiere« endet

wie das konventionell gezüchteter Schweine, Rinder und Hühner in der industriellen Schlachthanlage. Auch Bio-Rinder und Bio-Schweine werden im Akkord betäubt - und die Betäubung schlägt genauso oft fehl wie bei konventionellen Tieren.

Der österreichische Agrarbiologe Clemens G. Arvay hat in seinem Buch »Der große Bioschmäh« hinter die Kulissen der Bio-Industrie geblickt: »Auch Bio-Hühner stammen beispielsweise aus den Labors internationaler Agrotech-Konzerne. Sie kommen in industriellen Brütereien zur Welt und verbringen ihr halbes Leben in Masthallen, die zwischen 5.000 und 10.000 Tiere fassen. Danach sollten sie Grünauslauf haben, aber der funktioniert bei Herden dieser Größe nicht.«



Wann werden Wildtiere im Zirkus verboten?

Schon wieder ein toter Zirkus-Elefant

In deutschen Zirkussen sind in diesem Jahr bisher vier Elefanten verendet - ein trauriger Rekord. Wann kommt endlich ein Wildtierverschbot in Zirkussen?

Ende Juni starb die afrikanische Elefantenkuh Sandrin im Circus Krone, im Mai verendete der Bulle Colonel Joe an einer Infektion. Anfang des Jahres überlebte die Elefantenkuh Maudi einen Transport des Zirkus Voyage nicht, die schwerkranke Maya vom Zirkus Universal Renz musste im Februar eingeschläfert werden. In freier Wildbahn können Elefanten bis zu 60 Jahre alt werden. Sandrin ist viel zu früh mit knapp 30 Jahren verstorben. Die genaue Todesursache ist noch unklar. Wie die meisten Zirkuselefanten war die Elefantenkuh jedoch schon seit Jahren in einem schlechten Gesundheitszustand. Außerdem litt sie an deformierten Hinterbeinen.

Neben schweren psychischen und physischen Schäden leiden alle Zirkuselefanten an den fehlenden natürlichen Sozialstrukturen. Sie können ihren natürlichen Fortbewegungsdrang bei der

Kettenhaltung oder in winzigen Gehegen nicht ausleben.

Tierschutzorganisationen fordern das Bundesministerium von Frau Aigner seit Jahren zum Handeln auf.

Die Bundestierärztekammer spricht sich ebenso für ein Verbot von Wildtieren in reisenden Zirkusbetrieben aus wie der Bundesrat, der im November 2011 bereits zum zweiten Mal einen entsprechenden Entschließungsantrag an die Bundesregierung gestellt hat. 14 europäische Länder haben bereits die Haltung von Wildtieren in Zirkussen eingeschränkt oder verboten.



Angekettete Zirkus-Elefanten: Schwere psychische und physische Schäden sind die Folge.

Foto: VIER PFOTEN

10 Jahre Staatsziel Tierschutz

Wann endlich handelt das Landwirtschaftsministerium?

Seit nunmehr 10 Jahren ist Tierschutz als Staatsziel im deutschen Grundgesetz verankert. Doch hat sich in den letzten zehn Jahren wirklich etwas für die Tiere verbessert?

Fast scheint das Gegenteil der Fall zu sein: Im großen Stil werden immer neue riesige Massentierhaltungsanlagen und Mega-Schlachthöfe gebaut. Hühner werden immer noch in viel zu kleine Käfige gepfercht, Puten für die Turbomast qualgezüchtet und Schweine in Kastenständen gehalten.

Die Tierschutzorganisation VIER PFOTEN appelliert an Landwirtschaftsministerin Aigner, die Vorschläge des Bundesrats für

ein generelles Verbot von Pelztierfarmen in Deutschland und ein Verbot einiger Wildtierarten im Zirkus ernst zu nehmen und den Tierschutz in Deutschland endlich aktiv zu unterstützen: »Das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz BMELV tut sich bislang sehr schwer damit, den Tierschutz in der Praxis umzusetzen. Noch immer stehen die Interessen der Wirtschaft, besonders der Landwirtschaft, vor dem Schutz der Tiere«, kritisiert Kampagnenleiterin Dr. Martina Stephany.

Doch letztlich könnte die Macht der Verbraucher stärker sein: Je mehr Menschen kein Fleisch essen, keine Eier und keine Milchprodukte kaufen, keinen Pelz tragen und Alternativen zu Leder finden, umso weniger Tiere müssen leiden und sterben.



Tierversuche für Kosmetik stoppen!

Immer noch sind Kosmetikprodukte im Handel, für die Mäuse, Kaninchen oder andere Tiere in grausamen Versuchen ihr Leben lassen mussten. Um auf diesen inakzeptablen Missstand aufmerksam zu machen und den Tieren eine Stimme zu verleihen, zeigt Ariane Sommer jetzt die tödliche Seite der Schönheit.

Mit einem spektakulären Anzeigenmotiv für PETA fordert sie, Tierversuche für Kosmetik endgültig einzustellen. Ariane Sommer blickt den Betrachter direkt an, eine blutige Träne rinnt ihr aus dem perfekt geschminkten Auge. Das Motiv ist eine eindruckliche Mahnung, das Leid der vielen Tiere, die nach wie vor für Kosmetika grausamen Tests unterzogen werden, nicht zu vergessen.

Zwar sind Tierversuche für kosmetische Endprodukte in der EU mittlerweile verboten, Kosmetikhersteller dürfen aber nach wie vor Inhaltsstoffe an Tieren außerhalb der Europäischen Union testen und anschließend für den europäischen Markt verwenden. Laut EU-Kosmetikrichtlinie soll diese Praxis nur noch bis zum 11. März 2013 erlaubt sein - derzeit übt die Kosmetikindustrie allerdings Druck auf die EU-Kommission aus, damit diese Frist um Jahre oder sogar unbegrenzt verlängert wird.

Informationen: PETA Deutschland e. V.
Benzstr. 1 · D-70839 Gerlingen · e-mail: info@peta.de
Internet: www.peta.de

Anzeige



Wir, das Vogelschutz-Komitee e. V., helfen Wildvögeln in Not – lokal, bundesweit und international. So engagieren wir uns zum Beispiel:

- für den Erhalt und die Neuanlage von Nistplätzen wie Eisvogel-Brutwänden oder Weißstorchhorsten.
- gegen Tiermissbrauch wie Wildvogelhaltung und illegalen Handel.
- mit Aktionen gegen grausamen Mord an unseren Zugvögeln in Südeuropa.
- für den Schutz letzter Vogeloasen in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen durch Landerwerb.
- für hilfsbedürftige Wildvögel.

Helfen Sie mit!

... damit auch unsere Kinder und Enkel Vögel in freier Natur erleben können.

Wir sind überregional für Sie da:

Vogelschutz-Komitee e. V.

An der Mühle 23 · D-37075 Göttingen

Tel: 0551/209 93 29 · Mobil: 0172/2 84 62 28 · Fax: 0551/2 48 94

vogelschutz.komitee@t-online.de · www.vogelschutz-komitee.de

Spendenkonto: 4830 1535 · Sparkasse Göttingen · BLZ 260 500 01



Make-up kann tödlich sein!

Tierversuche für Kosmetik endgültig stoppen: peta.de/eukosmetik

Ariane Sommer für **PETA**
stoppt tierquälerei!